

pädagogische
KONZEPTION

KITA SANKT JOHANN BAPTIST
Töging am Inn

Containerprovisorium
2022-2027

Gliederung:

1. Unsere Einrichtung

- 2.1 Lage der Einrichtung
- 2.2 Einzugsbereich/Aufnahme
- 2.3 Ausstattung des Kindergartens
- 2.4 Ausstattung der Krippe
- 2.5 Öffnungszeiten und Schließtage

2. Gesetzliche Vorgaben

3. Lebenssituation der Kinder und Eltern

4. Das Leitbild unseres Kindergartens

5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

- 5.1.1 Grundsätze des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes
- 5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte
- 5.1.3 Förderung der Basiskompetenzen
- 5.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.2.1 Bedeutung der Projektarbeit
- 5.2.2 religiöse Bildung und Erziehung
- 5.2.3 Förderung des Sozialverhaltens und der Selbständigkeit
- 5.2.4 Sprachliche Bildung und Erziehung
- 5.2.5 Mathematische Bildung
- 5.2.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 5.2.7 Umweltbildung und -erziehung
- 5.2.8 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
- 5.2.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 5.2.10 Musikalische Bildung und Erziehung
- 5.2.11 Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- 5.2.12 Gesundheitserziehung

5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz in Bildungsverlauf

- a) Übergang von der Familie in den Kindergarten
- b) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

5.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

- a) Kinder verschiedenen Alters
- b) Geschlechtersensible Erziehung
- c) Interkulturelle Erziehung
- d) Kinder mit Entwicklungsrisiko
- e) Kinder mit Hochbegabung

6. Unsere Kinderkrippe

6.1 Gruppengröße und Personal

6.2 Öffnungszeiten und Schließtage

6.3 Ein Tag in der Krippe

6.3.1 Tagesablauf

6.4 Pädagogische Grundhaltung

6.4.1 Das Bild vom Kind

6.4.2 Verständnis von Bildung und Lernen

6.5 Pädagogische Arbeit

6.5.1 Pädagogischer Ansatz

6.5.2 Rolle der Fachkraft

6.5.3 Pädagogische Schwerpunkte

- a) Musik

- b) Bewegung

- c) Förderung des positiven Selbstkonzeptes

- d) Sprache

6.6 Essen

6.7 Pflege

6.8 Sauberkeitserziehung

6.9 Schlafen

6.11 Übergänge

6.11.1 Organisation und Planung der Eingewöhnung

6.11.2 Ablauf der Eingewöhnung

6.12 Beobachtung und Dokumentation

6.13 Erziehungspartnerschaft in der Kinderkrippe

7. Zusammenarbeit mit Eltern

(Bildungs- und Erziehungspartnerschaft)

8.1 Ziele

8.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

9.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

9.1.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

9.1.2 Teamselbstverständnis

9.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen

Institutionen

10. Kinderschutz

11.1 Betriebserlaubnis §45 SGB VIII

11.2 Erweiterte Führungszeugnisse

11.3 IsoFak

11.4 Fortbildungen zu Prävention

11.5 U-Hefte und Masernschutzimpfung

11.6 Handlungsleitlinien

11. Qualitätssicherung im Kindergarten

12.1 Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption

12.2 Fortbildungen

12.3 Elternbefragungen

12. Impressum

1. Unsere Einrichtung

1.1 Lage der Einrichtung

Der Betrieb des Kindergartens Sankt Johann Baptist ist seit Sommer 2021 ausgelagert, weil das Bestandsgebäude komplett neu gebaut werden soll.

Nach einer Übergangszeit im Pfarrheim St. Josef verlagert sich der Betrieb von Kindergarten und Kinderkrippe in das neu errichtete Containerprovisorium an der Erhartinger Straße 11.

Träger unserer Einrichtung ist der KiTa-Verbund Neumarkt-Sankt Veit - Töging der Kirchenstiftung Sankt Vitus, Neumarkt-Sankt Veit.

1.2 Einzugsbereich/Aufnahme

Derzeit ist der Kindergarten 4-gruppig belegt und wird von ca. 100 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren besucht. Die Krippengruppe wird von 12 Kindern von 1 bis 3 Jahren besucht.

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens umfasst vorwiegend den Schulsprengel der Regenbogen-Grundschule. Im Rahmen der sozialen Integration können auch Kinder mit Behinderung oder angehender Behinderung, sowie nicht deutschsprachige Kinder aufgenommen und individuell gefördert werden.

1.3 Ausstattung des Kindergartens

Der Kindergarten ist als eigene Anlage gebaut. Darin befinden sich alle Räumlichkeiten, welche für einen pädagogisch hochwertigen und reibungslosen Alltag notwendig sind.

Dazu gehören

- 4 Gruppenräume
- 2 kleine Nebenräume
- 1 großer Nebenraum
- 3 Sanitärräume für Kinder
- 1 Personaltoilette
- 1 Küche

- 1 Personal/Elternsprechzimmer
- 1 Leitungsbüro
- Großzügiger Flur(Aula) mit Garderobenanlage und ausreichend Platz für gruppenübergreifende Spielflächen

Direkt an die Anlage schließt der Garten an, der direkt über den Flur aber auch durch die Gruppenräume zu erreichen ist. Dort haben die Kinder z.T. auch im Schatten großer Bäume die Möglichkeit zum Spielen, Toben und Verweilen. Vor der Anlage ist ein größerer Innenhof, welcher zum Fahren mit Fahrzeugen genutzt wird. Unweit von der Containeranlage befindet sich auch der „alte“ Garten mit vielen Spielgeräten, der jederzeit noch mitgenutzt wird.

Der fehlende Turn- und Mehrzweckraum kann z.T. durch großzügige Flächen im Provisorium, als auch in den Außenflächen kompensiert werden. Die benachbarte Regenbogenschule stellt ihren Turn- und Mehrzweckraum wöchentlich einen Vormittag zur Verfügung und kann zusätzlich für Bewegungsangebote mitgenutzt werden.

1.4 Ausstattung der Krippe

Die Krippengruppe ist in einem eigenen Gebäudebereich direkt neben dem Kindergartengebäude untergebracht. Dort können durch den getrennten Eingangsbereich und der räumlichen Trennung die unterschiedlichen Anforderungen an Aufsicht und Geräuschkulisse besser gewährleistet werden.

Auch in der Krippe sind die notwendigen Räumlichkeiten für einen pädagogisch hochwertigen und reibungslosen Alltag vorhanden:

- 1 Gruppenraum
- 2 Nebenräume (davon ein Schlafraum)
- 1 Sanitärraum mit Wickelmöglichkeit
- 1 Personaltoilette + Zusatzraum
- 1 Flur mit Garderobe und Vorräum

Auch an die Krippe schließt ein eigener abgeschlossener Gartenbereich an, der den Krippenkindern Möglichkeiten zum Spielen und Toben im Freien ermöglicht.

Die Küche und auch die Waschmöglichkeiten sind im Provisorium etwas begrenzter und können nur gemeinsam im Hauptgebäude des Kindergartens mitgenutzt werden.

1.5 Öffnungszeiten und Schließtage

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte richten sich nach den jeweiligen Buchungszeiten der Eltern. Der tatsächliche Betreuungsbedarf wird jährlich durch Elternbefragung ermittelt. Danach werden die Öffnungszeiten vom Träger und der Kitaleitung nach Anhörung des Elternbeirats festgelegt und durch Elternbrief bekannt gegeben. (siehe auch BayKiBiG und Kindergartenordnung)

Derzeit ist der Kindergarten an 30 Tagen im Jahr (lt. BayKiBiG), geschlossen. Die Schließzeiten werden auf der Homepage unter www.kita-verbund-neumarkt.de/johann-baptist und durch Aushang in den Einrichtungsbereichen veröffentlicht.

2. Gesetzliche Vorgaben

Die rechtlichen Grundlagen der Einrichtung finden sich im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG).

Daten über Kinder und Familien werden unter Anwendung der „Sozialdatenschutzvorschriften“ und „Kirchlichen Datenschutzordnung“ erhoben. Diese Daten werden nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern weitergegeben.

3. Lebenssituation der Kinder und Eltern

Jedes Jahr versuchen wir, Bedürfnisse und Bedarf der Kinder und Eltern, die unsere Einrichtung besuchen, zu ermitteln.

Wir haben den Anspruch, Öffnungszeiten und pädagogisches Handeln bedarfsgerecht abzustimmen. Zum Wohle der Familien wollen wir auf gesellschaftliche Herausforderungen reagieren und entsprechend handeln.

Vor allem in einer Zeit, in der die Familien durch Lockdown, Zeiten der Notbetreuung und des eingeschränkten Betriebs der Kitas stark beansprucht wurden, ist es uns ein großes Anliegen, den Eltern weiterhin ein bedarfsgerechtes und hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot zu schaffen.

4. Das Leitbild unseres Kindergartens

Wir sind eine christliche Kindertagesstätte für Kinder, deren Familien sich den christlichen Werten verpflichtet wissen und ihren Kindern eine wertoffene Erziehung, kindgerechte Bildung und kompetente Betreuung vermitteln wollen.

Unsere katholische Einrichtung legt Wert darauf, den Kindern und Eltern gegenseitige Toleranz und Respekt zu vermitteln.

Unser Erziehungsziel ist die Förderung der uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten, wertorientierten und selbstständigen Menschen, die sich in eine multikulturelle Gesellschaft integrieren lassen.

Die Kinder sind für uns individuelle Persönlichkeiten, die uns als Vertrauenspersonen sehen und die wir in der Gemeinschaft in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern.

Die Eltern können in uns gleichberechtigte Partner in der Erziehung ihrer Kinder sehen, die sich in Offenheit und Achtung um das Wohl der Kinder bemühen.

5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

In der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und weiter im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind die Grundlagen der pädagogischen Arbeit der Kitas festgeschrieben:

„Die Kindertageseinrichtung unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern nach Maßgabe wissenschaftlicher Forschungsergebnisse beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Sie bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versucht, Entwicklungsmängel auszugleichen.

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Das pädagogische Personal hat die erzieherische Entscheidung der Eltern zu achten.

Der Kindergarten hat darüber hinaus die Aufgabe, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Zugang zur Schule zu erleichtern; er hat dabei auch die besonderen Bedürfnisse der vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder zu berücksichtigen.

Kindertageseinrichtungen können im Rahmen der dargestellten Aufgaben mit besonderen Schwerpunkten und in verschiedenen Formen gestaltet werden.“

5.1.1 Grundsätze des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an. Der BEP versteht sich als Orientierungsrahmen zur gesetzlichen vorgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen. Der BEP ist Bestandteil der Ausführungsverordnung des BayKiBiG.

5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Unsere Einrichtung arbeitet auf hohem fachlichem Niveau. Im Rahmen unserer Jahresplanung legen wir Wert auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder.

Die Kinder werden in ihrer Entwicklung dort abgeholt, wo sie stehen.

Erwachsene mit Kindern und Kinder untereinander lernen eine Gemeinschaft zu bilden, es entstehen Ko-Konstruktive Prozesse. Durch die dabei stattfindende gemeinsame Konstruktion lernen Kinder, dass

- sich ein Problem auf verschiedene Weisen lösen lässt
- sich Ideen austauschen, verwandeln und vermehren lassen
- sich Bedeutungen teilen, verhandeln, anreichern und vertiefen lassen
- Sinnzusammenhänge gemeinsam zu erschließen bereichernd ist.

Diese Lernumgebung bietet aber genauso Möglichkeiten zum Rückzug sowie zur Auseinandersetzung mit Lernangeboten losgelöst von der Gruppe.

Partizipation als Kinderrecht

Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören:

- Beteiligung an Entscheidungen
- Teilhaben
- Demokratie mit Kindern leben
- Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung
- Beschwerde und Streitkonfliktkultur
- Selbstbestimmung und Eigenverantwortung

Jedes Kind ist einzigartig. Jedes Kind bringt seinen Hintergrund und seine individuelle Geschichte in die Gemeinschaft Inklusion.

Damit Prozesse Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion gelingen sind vielfältige sachbezogene, didaktische-methodische, pädagogische und personalsoziale Kompetenzen der Pädagoginnen erforderlich.

Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren dahin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeit in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

5.1.3 Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man lernt
- Widerstandsfähig (Resilienz)

Die Basiskompetenzen werden in den einzelnen Förderbereichen berücksichtigt und gezielt eingesetzt.

Die gezielten Beschäftigungen teilen sich auf in verschiedene Bereiche, die sich gegenseitig in ihrer Zielsetzung ergänzen und ineinander übergehen.

5.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Gruppe	Personal
--------	----------

1. Gruppe (Sonnengruppe)	1 Erzieherin 1 Kinderpflegerin
2. Gruppe (Bärengruppe)	1 Erzieherin 1 Kinderpflegerin
3. Gruppe (Sternengruppe)	1 Erzieherin (Leitung) 1 Kinderpflegerin/1 Kinderpflegerin
4. Gruppe (Zwergerlgruppe)	1 Erzieherin 2 Kinderpflegerinnen
Kinderkrippe	2 Erzieherinnen 1 Kinderpflegerin

2 Reinigungskräfte Teilzeit, 1 Hausmeister, 1 Verwaltungsleiter, 1 Sekretärin

Praktikanten:

Berufsfindungspraktikanten der Haupt- Realschule

Praktikantinnen der Schule für Kinderpflege

Praktikantinnen - FOS

Berufspraktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik

Tagesablauf im Kindergarten

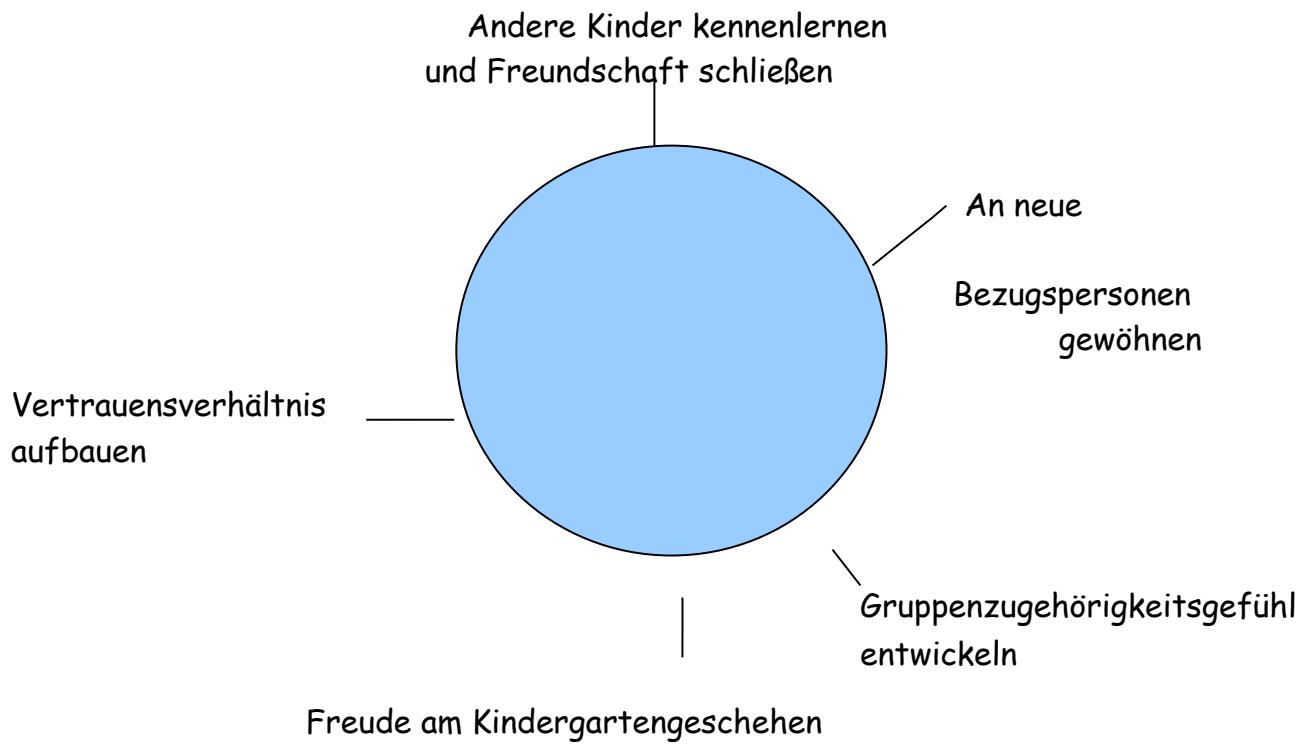
07.30 Uhr bis 8.30 Uhr	Bringzeit und Freispiel
09.15 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis (Begrüßung, Gebet)
09.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
Ab 10:15 Uhr	Freispiel, Garten, gezielte Angebote (Basteln, Bilderbuch, Turnen, etc.)
11.30 Uhr	Mittagessen
	Übergangszeit für Kinder, die abgeholt werden
12.30 Uhr	erste Abholzeit

nachmittags	Freispielzeit, Ruhezeiten, Ausklang des Tages
	Abholzeit
16:30 Uhr	Ende des Kita-Tages

Für Kinder, welche bis zum Nachmittag in unserer Einrichtung bleiben, gibt es die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen zu bestellen.
Dieses wird jeweils in den Gruppen eingenommen.

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass zwischendurch immer wieder Ruhephasen sind, in denen die Kinder und auch das Personal zur Ruhe kommen können, der Geräuschpegel reduziert bzw. gesteuert wird, wie z.B. Morgenkreis, gemeinsame Brotzeit, Angebote in Kleingruppen, Nutzung des Gartens. Da die Größe der Räume es zulässt, werden die Räume mit gut verteilten Ecken und Spielbereichen gestaltet. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder grundsätzlich ruhiger werden, wenn sie sich in keinen beengten Räumen aufhalten. Die Öffnung des Flurs als Spiel- und Gruppenübergreifende Begegnungsfläche gibt den Kindern noch einmal mehr Aufenthalts und Bewegungsraum.

Bedeutung der Gruppe für das Kind:



Bedeutung von Raum und Material

Die Räume haben Aufforderungscharakter, bieten Platz zum aktiven Tun und werden von den Kindern mitgestaltet. Sie geben aber auch Möglichkeiten sich zurückzuziehen. Die Materialien sind frei zugänglich, regen zum Erproben an und laden zum gemeinsamen Spiel ein.

Puppenecke

In der Puppenecke befindet sich:

- ein kleiner Spielherd mit Kochgeschirr und -utensilien
- Gewänder zum Verkleiden
- Haarspangen und Kämme
- Puppenkleider
- Puppen eine kleine Waschmaschine,
- etc.

Auf diese Weise können die Kinder in Rollen des alltäglichen Erwachsenenlebens schlüpfen, sich verkleiden, Fernsehfilme im Spiel verarbeiten, ...
Sie lernen sich sprachlich auszudrücken, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und sich in das soziale Miteinander der Gruppe einzufinden.

Bauecke

In der Bauecke befinden sich:

- Bauklötzte
- verschiedene Fahrzeuge - auch zum selber konstruieren
- Holztiere und - Figuren
- etc.

Hier können sie ihre Kreativität einsetzen und zu Baumeistern werden. Wenn mehrere „Architekten“ in der Bauecke am Werk sind ist besonderer Teamgeist gefragt: Es entstehen oft Konflikte, die gemeinsam gelöst werden müssen. Bausteine müssen geteilt werden und nicht jeder wird sofort beim Bauen mit einbezogen. Vom dem der kindlichen Entwicklung entsprechenden Aneinanderreihen der Bausteine bis hin zum kunstvollen, riesengroßen Turm sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Besonders schöne Bauwerke dürfen aufgebaut bleiben und werden beim Abholen mit stolzem, selbstbewussten Kinderblick den Eltern präsentiert.

Maltisch

Am Maltisch befinden sich:

- Malstifte
- Scheren
- Schürzen und Kleber
- Malpapier
- verschiedenes Bastelmateriel z. B. Wolle, Katalog zum Ausschneiden, bunte Tonkartonreste usw.

Nach Herzenslust dürfen die Kinder hier schneiden, kleben und malen. Die Vielfalt der Materialien regt zu immer wieder neuer Kreativität an. Sie lernen

den sachgemäßen Umgang mit Werkzeug und Material. Ihre Feinmotorik wird verbessert und gestärkt. Um das Selbstbewusstsein zu stärken und das bildnerische Gestalten zu fördern werden einige Bilder in der Gruppen- „Galerie“ aufgehängt.

Kuschelecke

Zur Kuschelecke gehören:

- Eine gemütliche Couch
- Unterschiedliche Bücher zum jeweiligen, aktuellen Thema,
- sowie hin und wieder je nach Situation und Bedürfnis der Kinder/Gruppe auch Radiorekorder

In die Couchdecke gekuschelt lauschen die Kinder den vorgelesenen Geschichten, hören selbst mitgebrachte oder im Kindergarten ausgesuchte Kassetten oder ruhen sich aus. Die Sprache und Konzentration der Kinder werden gefördert und das Wissen erweitert. Unsere Kuschelecke ist auch wichtige Rückzugsmöglichkeit und Ruhepol innerhalb der Gruppe.

Tischspiele

Zahlreiche Tische und Spielschränke laden zum Spielen ein. Bei uns gibt es z. B.

- Legos zum Konstruieren
- Muggelsteine zum Legen
- Perlen zum Ketten fädeln
- Puzzles in verschiedenen Schwierigkeitsgraden je nach Alter
- Kartenspiele, wie Schokohexe oder Schwarzer Peter
- Memories
- Zahlen- und Farbwürfelspiele, wie Quips, Obstgarten,
- das Schneemannspiel, Mensch ärgere Dich nicht etc.
- Spiele für Schulanfänger, wie Mini-Lück, Logeo, UNO usw.

Diese Spiele werden von Zeit zu Zeit ausgewechselt und durch neue ersetzt. Wir orientieren uns hierbei am jeweiligen Thema, der Gruppensituation und den Interessen sowie Alter der Kinder.

Beim gemeinsamen Spiel wird das Sozialverhalten gestärkt. Besonders das Verlieren können spielt dabei eine große Rolle. Außerordentlich wichtig ist uns auch, dass die Kinder lernen andere mitspielen zu lassen und sich gegenseitig zu helfen. Durch gemeinsame Tischspiele werden Farben, Zahlen und auch Formen spielerisch eingeübt. Fingerfertigkeit, logisches Denken, Konzentration, Reaktion, Merkfähigkeit und Ausdauer sind gefragt. Wir achten besonders darauf, dass die Kinder Spiele beenden und anschließend gemeinsam aufräumen. All diese Spielbereiche werden in der Freispielzeit von den Kindern gemeinsam genutzt. Als Rückzugsmöglichkeit dürfen zusätzlich Regenbogenzimmer und Kreativraum von zwei Kindern je Gruppe wahrgenommen werden. So können sich auch Freundschaften mit Kindern anderer Gruppen bilden und vertiefen.

Beim gemeinsamen Spiel ist die Einhaltung der gruppenübergreifenden Regeln, wie z. B. aufräumen bevor ich den Raum/die Spiecke verlasse, päd. Personal fragen, ob ich dort spielen darf, - besonders wichtig.

Bedeutung des Freispiels

Die Kinder können während dieser Zeit spielen, was, mit wem, wo und wie lange sie wollen. Auch Nichtstun ist erlaubt!

Das Kind probiert vieles aus, Konzentration und Entspannung wechseln sich ab. Im Rollenspiel, im Konstruieren und kreativen Tun verarbeiten die Kinder Erlebnisse oder ahmen Situationen nach. Dadurch erlernen sie lebenspraktische Fähigkeiten. Durch Lob und Anerkennung wird ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl gestärkt. In der Gruppe erfahren sie aber genauso ihre Grenzen und müssen ihre Rolle in der Gemeinschaft immer wieder neu finden. Schränke, die mit individuellen, alters- und interessenspezifischem Spielmaterial bestückt sind laden zum Spielen, Ausprobieren, Konstruieren, spielerischen Lernen usw. ein.

„Spiel ist die Arbeit des Kindes“

Friedrich Fröbel, Begründer der Kindergartenpädagogik

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die gezielte Beschäftigung ist ein wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit. Sie ist abgestimmt auf das Alter, den Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

Im Kindergarten werden alle Kinder regelmäßig und gezielt beobachtet dabei betrachtet man unterschiedliche Entwicklungsbereiche näher.

Vom Sozialministerium wurden als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit folgende Beobachtungsbögen eingeführt: Seldak (für deutsche Kinder ab 4.Jahre), Sismik (Für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4. Jahre) und Perik (für alle Kinder ab 3,5 Jahre). Je nach Alter werden diese jährlich von pädagogischen Fachkräften ausgefüllt und ausgewertet.

Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv

mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut. Bei allen Bildungsbereichen sind auch die spezifischen Erfordernisse sonder- und heilpädagogischer Erziehung von Kindern mit Behinderung zu berücksichtigen.

Durch die Beobachtungen und den Austausch mit den Eltern erhalten die Fachkräfte und die Eltern oft einen tiefen Einblick in das Leben des Kindes. Alle Daten und Beobachtungsergebnisse unterliegen dem Datenschutz.

5.2.1 Bedeutung der Projektarbeit

Wir versuchen den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich in einem Projekt über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Dies kann aus einem aktuellen Anlass oder aus dem Jahreskreislauf entstehen. In den Ablauf können Eltern miteingebunden werden.

5.2.2 religiöse Bildung und Erziehung

Unsere Kindergartenarbeit ist von einer christlichen Grundhaltung geprägt.
Folgende christliche Werte wollen wir vermitteln:

- Liebevoller Umgang miteinander - Achtung und Wertschätzung des anderen.
Die Kinder sollen sich in der Gemeinschaft angenommen und geborgen fühlen.
- Dasein für andere
- Wir legen Wert darauf, dass die Kinder Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Anteilnahme und Rücksichtnahme erfahren und entwickeln.
- Respekt vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen
Die Förderung von Toleranz und das Akzeptieren der Eigenarten des anderen ist uns ein wichtiges Anliegen.
- Bereitschaft zur Versöhnung
Die Bildung des Unrechtsbewusstseins, Unterscheidung von gut und böse, sich entschuldigen und verzeihen können soll erweitert werden.
- Kindergarten und Kirche als tragfähige Gemeinschaft erleben Durch gemeinsame Feste erlebt das Kind die Zusammengehörigkeit von Familie, Kindergartenfreunden, Bezugspersonen, Gemeinde und Pfarrer.
- Vermittlung von religionspädagogischen Inhalten auf kindgemäße Weise z.B. Bibelgeschichten mit Sinnesmaterial gestalten und dadurch verinnerlichen.
- Gemeinsame Gebete und Lieder
z.B. Tischgebete, Morgenlob: Guten Morgen, lieber Sonnenschein
- Kennenlernen der Feste im Kirchenjahr
z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Ostern
- Mitgestalten und Mitfeiern von Gottesdiensten und Festen in der Pfarrgemeinde St. Johann Baptist
z.B. St. Martinsandacht, Bischofsempfang, Pfarrfest und Gottesdienste

5.2.3 Förderung des Sozialverhaltens und der Selbstständigkeit

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit besteht in der Förderung der Selbständigkeit und des Sozialverhaltens. Darunter verstehen wir insbesondere:

<u>SELBSTÄNDIGKEIT</u>	<u>SOZIALVERHALTEN</u>
Ablösung von der Mutter	Rücksichtnahme üben
Kontakte aufnehmen zu Bezugspersonen und anderen Kindern	Teilen und Warten lernen
Zurechtfinden in der Gruppe, in Kindergartenräumen, im Garten	Regeln akzeptieren und einhalten
Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten (An- und Ausziehen, Essen)	Konfliktfähigkeit erwerben und Konfliktlösungen finden
Spielmöglichkeiten eigenständig auswählen und zu Ende führen	Grenzen und Freiräume kennenlernen und erfahren

Einmal im Jahr darf jedes Kind seinen Geburtstag in der Einrichtung feiern. Stolz und selbstbewusst steht es im Mittelpunkt des Geschehens und beteiligt sich aktiv bei der Gestaltung seiner Geburtstagsfeier. Wir lassen unser Geburtstagskind hochleben, singen ihm ein Geburtstagsständchen und feiern mit mitgebrachtem Kuchen oder Würstchen etc. Anschließend darf das Kind ein Spiel im Stuhlkreis wählen.

Besonders unsere „Großen“ werden im Kindergartenalltag dazu angehalten, den Jüngeren zu helfen und sie zu unterstützen. Bei Spielen im Stuhlkreis stehen auch einmal schüchterne Kinder im Mittelpunkt und erfahren die Anerkennung der Gruppe.

5.2.4 Sprachliche Bildung und Erziehung

Dieser Bereich ist besonders wichtig für die gesamte Entwicklung des Kindes. Im alltäglichen Leben ist Kommunikation unabdingbar. Darunter wird aber nicht nur Sprechen, sondern auch Mimik und Körpersprache verstanden.

Das Kind lernt seine Bedürfnisse und Wünsche sprachlich mitzuteilen und sich im sozialen Miteinander innerhalb der Gruppe auszutauschen. Der Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung werden gefördert und der Satzbau erweitert. Es lernt, Inhalten einer Erzählung zu folgen und eigene Geschichten und Erlebnisse zusammenhängend zu erzählen. Mit Hilfe von Sprache, Mimik und Gestik wird das Kind befähigt sich auszudrücken. Wir achten im Kindergarten auch darauf, dass der Dialekt unterstützt und gepflegt wird.

Durch:

Reime, Geschichten, Märchen, Bilderbücher, Kreisspiele (wie z. B. mein rechter Platz ist leer usw.), Schattenspiele, Berufe raten mit Gesten, Nachahmen einer Gefühlsregung, Sprechgeschichten (z. B. Die Schlange Su), Fingerspiele, Lieder etc. wird die Sprache und Kommunikation der Kinder gefördert.

Die Kinder lernen im gegenseitigen Gespräch, ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Gedanken, Wünsche und Gefühle zu äußern und auszutauschen.

Gesprächsrunden im Stuhlkreis, Rollen- und Theaterspiele können dazu anregen.

Zusätzliche sprachliche Förderung:

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans wollen wir alle „Großen“ besonders fit für die Schule machen. Daher dürfen alle Schulanfänger von Montag - Donnerstag an einer -gruppenübergreifenden, sprachlichen Bildung teilnehmen. Mit speziellem Arbeitsmaterial, z. B. dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“, „Wuppis Abenteuer - Reise“ werden die sprachlichen Kenntnisse ausgeprägt und vertieft.

Vorkurs Deutsch

Nicht deutschsprachig aufwachsende Kinder im Schulanfängeralter die noch Defizite im sprachlichen Gebrauch (Grammatik, Wortschatz, Aussprache...) aufweisen werden zusätzlich gefördert.

Auch für deutschsprachige Kinder die Sprachschwierigkeiten haben ist die Teilnahme am Vorkurs Deutsch möglich.

Der Kurs startet 18 Monate vor der Einschulung und beträgt insgesamt 240 Schulstunden. Davon leistet 120 Stunden der Kindergarten und 120 Stunden die Schule.

5.2.5 Mathematische Bildung

Bereits im Kindergarten werden die Kinder mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen auf spielerische Art vertraut gemacht. Sie lernen damit umzugehen, sie zu erkennen und zu benennen. So erleichtern wir vor allem den Vorschulkindern den Eintritt in die Schule und ins spätere Erwachsenenleben. Auch unsere „Kleinen“ lernen schon spielerisch z. B. mit Hilfe eines FormenSteckwürfels Formen zu erkennen, zuzuordnen und in die passende Stecköffnung zu werfen.

Durch:

Würfelspiele, wie z. B. Mensch-ärgere-Dich-nicht, Das Schneemannspiel etc. oder Logeo, Mini-Lük, kleine Rechenspiele, Kreisspiele (wie z. B. Ich bin ein dicker Tanzbär usw.), Vorschulblätter mit Zahlen und Formen, Schüttspiele (z. B. mit gefärbtem Wasser), fördern wir das Vorstellungsvermögen und den selbstverständlichen Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen.

Zusätzlich dürfen die Schulanfänger aller drei Gruppen einmal wöchentlich in die Welt des Zahlenlands eintauchen. Sie bekommen Besuch vom Kobold, der alle Zahlen und deren Häuser durcheinander bringt. Die Zahlenfee wird gerufen, um gemeinsam wieder Ordnung zu schaffen. Durch Geschichten, Spiele, Lieder und Spaltmaterialien, wird für die Kinder das Zahlenland mit seinen Bewohnern lebendig.

5.2.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Im Bereich der Naturwissenschaft und Technik werden die Kinder mit Phänomenen und Zusammenhängen der belebten und unbelebten Natur vertraut gemacht. Sie können ihre eigenen Erfahrungen machen und ihr jetziges Wissen mit einbringen und erweitern.

So dürfen die Kinder selbst Experimente mit Anleitung durchführen und erfahren z. B.

- Warum die Kerze erlischt, wenn man ein Glas darüber stülpt
- Was passiert, wenn man über ein Teelicht, das im Wasserteller steht ein Glas stülpt
- Wie ein Gummibärchen tauchen kann ohne nass zu werden

Die Kinder lernen die Natur wertzuschätzen und den Einfluss des Menschen auf die Umwelt zu erkennen.

Regelmäßig findet ein -gruppenübergreifendes Experimentieren statt. Je nach Jahreszeit, Thema oder Interesse können besonders die Vorschulkinder naturwissenschaftlichen Phänomenen auf den Grund gehen und technische Zusammenhänge hinterfragen.

5.2.7 Umweltbildung und -erziehung

Wir wollen die Kinder zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und Umwelt hinführen, damit sie lernen, die Schöpfung zu achten und zu schützen:

1. Umgang mit der Natur	2. Umgang mit der Umwelt
Tiere und Pflanzen kennenlernen und als Lebewesen achten	Respektieren von fremdem Eigentum und sorgsamer Umgang damit
Bedeutung der Elemente erfahren	Vermeiden von Müll
Pflegen und erhalten der Natur	Sorgsamer Umgang mit den Materialien und Geräten

Durch:

Umweltprojekte, Mülltrennung, Spaziergänge, Bilderbücher zum Thema „Umwelt“, Naturbezogene Experimente (z. B. Schmelzen von Schnee, Reinigen von Schmutzwasser, ...), Getreide pflanzen, etc.

Lernen die Kinder, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Sie eignen sich umweltbezogenes Handeln an und das Bewusstsein für gesunde

Umwelt. Unsere Schöpfung wird für die Kinder lebendig und sie fühlen sich als Teil der Umwelt, in der sie mit allen Sinnen begreifen lernen, welche Besonderheiten die Natur für sie bereit hält. Wir begeben uns bei Spaziergängen auf Entdeckungsreise und schmecken z. B. verschiedene Obstsorten, ertasten die Struktur verschiedener Fundstücke aus der Natur, sehen die leuchtenden Farben der Herbstblätter und lassen uns vom Duft verschiedener Naturmaterialien inspirieren.

5.2.8 Informationstechnische Bildung, Medienbildung/-erziehung

Durch sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang lernen die Kinder die Bedeutung von alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien in ihrer Lebenswelt kennen.

Im Kindergarten dürfen die Kinder z. B.:

- mit unserer Hilfe Radiorekorder selbst bedienen und eigene mitgebrachte CD hören
- im Freispiel Bilderbücher anschauen und beim Vorlesen auf der Couch zuhören
- Dias z. B. zu St. Martin anschauen
- Dem Bilderbuchkino der Bücherei zuhören und -schauen.
- Die Bücherei besuchen
- Bilder aus Zeitungen und Zeitschriften zu Projektthemen mitbringen
- Bei einem Buchstabensuchspiel aus kleinen Zeitungsabschnitten lernen die Schulanfänger den spielerischen Umgang mit der Zeitung.

5.2.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Kindergarten lernen die Kinder ihre Umwelt in Formen, Farben, Bewegung und Ästhetik wahrzunehmen und schöpferisch, kreativ gestalterisch umzusetzen. Spaß und Freude am bildnerischen Gestalten zu wecken ist uns dabei sehr wichtig. Wir wollen individuelle Veranlagungen aufgreifen und fördern.

- Zu aktuellen Themen, z. B. den Erlebnissen in den Weihnachtsferien oder einer Geschichte dürfen die Kinder malen. Sie lernen so, Erlebtes auszudrücken und umzusetzen.

- Das Erlernen und Ausüben verschiedener Mal- und Gestaltungstechniken regt die Kreativität der Kinder an.
- Mal- und Bastelmaterial wechseln sich bei verschiedenen Angeboten ab. So lernen die Kinder z. B. unterschiedlichste Papiere oder Farben, wie z. B. Wasserfarben, Filzstifte, Wachsmalkreiden... und den Umgang damit kennen.
- Gemeinsame Kollagen, kunstvolle Basteleien und die phantasiereiche Fenstergestaltung der Kinder zum jeweiligen Projektthema schmücken die Räume des Kindergartens usw.

5.2.10 Musikalische Bildung und Erziehung

Ziel der musikalischen Bildung und Erziehung ist das gemeinsame Singen und konzentriert und differenzierte Wahrnehmen von Musik, sowie die Stimmbildung. Die Kinder sollen verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises erfahren. Sie sollen ein Takt- und Rhythmusgefühl entwickeln. Besonders wichtig ist uns dabei vor allem der Spaß an Texten, Sprache, Liedern und Klängen.

Wir fördern dies durch:

- Verklanglichen von Geschichten
- Experimentieren mit verschiedenen Instrumenten
- Benennen der Instrumente und dem Klang der Töne lauschen
- Instrumentelles Begleiten von Liedern
- Gemeinsames Singen von Liedern und Bewegungsspielen
- Begleiten der Lieder durch Bewegungen und Klatschen, Patschen, Stampfen...
- Singen von bayerischen, englischen, ... Liedern (mit Übersetzung) usw.

5.2.11 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Die Bewegungserziehung und -förderung beinhaltet die Erprobung von motorischen Fähigkeiten und körperlicher Geschicklichkeit. Im Kindergarten haben die Kinder Gelegenheit mit Spaß und Freude,

- ihren Bewegungsdrang zu stillen
- verschiedene Bewegungsformen und -bereiche kennenzulernen
- ihre Körperbeherrschung zu trainieren und ihre Grobmotorik zu verbessern
- ihre Sinne zu schulen z. B. bei Angeboten, wie Rhythmik, Sinnesparkour, Fühlstraße ...
- beim regelmäßigen Turnen mit den jeweiligen Geräten zu experimentieren und ihr Können vorzuführen.
- ihren Gleichgewichtssinn z. B. beim Balancieren zu schulen und zu trainieren.
- die Auge-Hand-Koordination zu verbessern, z. B. beim Fangen des Balls.
- sich im Garten auszutoben und ihre Geschicklichkeit, z. B. beim Klettern zu erproben.
- im Winter am Rutschenberg beim alten Garten um die Wette zu rodeln.
- bei Bewegungsspielen, wie z. B. Ist die Maus zu Haus? ihre Schnelligkeit zu messen.
- das Reaktionsvermögen zu steigern, z. B. bei der Reise nach Jerusalem.
- bei Spaziergängen in der Natur die körperliche Ausdauer zu trainieren und die Umgebung zu erkunden.
- usw.

Jedes Jahr wird in unserer Einrichtung eine KNAXIADE durchgeführt. Dabei ist auch immer wieder die gemeinsame Rücksichtnahme auf jüngere Kinder gefordert.

5.2.12 Gesundheitserziehung

Wir wollen die Kinder zum verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen Körper hinführen. Sie sollen lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Der Bereich der Gesundheitserziehung umfasst die Hygiene und Körperpflege, sowie die gesunde, ausgewogene Ernährung. Teil ist auch die Sexualerziehung, sowie der richtige Umgang mit Gefahren und Krankheiten im Alltag.

- Vor dem Essen bzw. nach dem Gang zur Toilette achten wir mit den Kindern besonders auf das Hände waschen
- Die Kinder werden angehalten, beim Niesen die Hand vorzuhalten und gebrauchte Taschentücher zu entsorgen
- Bewegung ist für die Gesundheit unerlässlich, daher gehen wir oft zum Laufen und Toben in den Bewegungsraum oder bei schönem Wetter ins Freie
- Unsere der Einrichtung nimmt am europäischen „Schulobst- und gemüseprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil.
- Beim Informationstag werden die Eltern auf eine abwechslungsreiche, gesunde Brotzeit hingewiesen.
- Bei Projekten, wie z. B. Zahnarzt, lernen die Kinder spielerisch, wie wichtig gesunde, ausgewogene Ernährung und die richtige Zahnpflege ist.
- Bilderbücher, Gespräche über gesunde/ungesunde Ernährung, Geschichten, Lieder, Spiele, Exkursionen (z. B. zum Zahnarzt) etc. begleiten unsere Ernährungsprojekte
- Besonders bei der Durchführung von Experimenten, aber auch im Kindergartenalltag weisen wir die Kinder immer wieder auf Gefahren hin und besprechen diese gemeinsam.
- Verkehrserziehung, Erste-Hilfe-Kurse, das Thema Krankenhaus oder „Mein eigener Körper“ können ebenfalls Teil eines Jahresthemas sein.

5.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz in Bildungsverlauf

a) Übergang von der Familie in den Kindergarten

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigenen Weg in der neuen Umgebung geht. Für Eltern kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weiter Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Besonders wichtig ist gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung zwischen Eltern und pädagogischen Kräften. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung oft mit starken Gefühlen, nicht selten auch mit Stress verbunden.

Eine sichere Eltern-Kind-Bindung bedeutet nicht automatisch eine sichere Erzieher-Kind-Bindung (diese muss erst aufgebaut werden). Es ist uns wichtig, dass Kinder wie Eltern einen positiven, angstfreien Beginn in der Einrichtung erleben. **Schnuppertage** vor Eintritt des Kindergartens sollen dem Kind helfen, die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und Kontakte zu knüpfen.

Durch einen **erfolgreichen Übergang** erwirbt das Kind Fähigkeiten im Umgang mit neuer Situation im Leben und ist in der Lage, Angebote des Kindergartens bestmöglich zu nutzen.

Ein guter Austausch und Abstimmung zwischen den Eltern und pädagogischen Kräften ist wichtig, um einen gelungenen Übergang von Familie in den Kindergarten zu schaffen.

b) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

In gemeinsamen **Elterngesprächen** findet ein Austausch über die Entwicklung und Schulfähigkeit des Kindes statt. Während des Gesprächs werden mit den Eltern Ziele vereinbart und bei Bedarf Methoden, Fördermöglichkeiten usw. abgesprochen. Hierbei ist es wichtig, dass Eltern und die pädagogischen Kräfte die gleichen Ansätze am Kind verfolgen.

Um die **Schulfähigkeit und Motivation** des Kindes in unserer Einrichtung zu stärken, greifen wir auf unterschiedlichsten Methoden zurück, z. B. Gespräche, Kleingruppenarbeiten, Intensiveinheiten, Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit etc.

Alle Bemühungen der Eltern und der Einrichtung zielen darauf, dass dem Schulkind ein guter Start gelingt.

Gezielte Förderung der Schulanfänger

Bereits mit Eintritt in den Kindergarten beginnt die Vorschulzeit. Alle Bereiche der kindlichen Entwicklung und der pädagogischen Angebote in unserem Kindergarten fließen von Anfang an in die Förderung ein auf dessen Repertoire das Vorschulkind zurückgreifen kann.

Mit den „Großen“ findet ein Jahr vor der Einschulung zusätzlich ca. einmal wöchentlich während der Kindergartenöffnungszeit ein gezieltes Programm statt. Diese Vorschule findet gelegentlich auch im großen Rahmen mit allen Schulanfängern der Einrichtung statt.

Inhalte der Vorschule können sein:

- Vorschulblätter mit verschiedenen Lernzielen, z. B.:
Logisches Denken
Formen erkennen
gleiche Gegenstände finden,
Fehlende Gegenstände finden und hinzumalen, Begriffsbildung
=> rechts/links, oben/unten, Überbegriffe=> Reifen/Ball=rund,
usw.
- Schleife binden lernen
- Eigenen Namen schreiben • Reaktionsspiele, z. B.
Stühle rutschen oder Fische auf meiner Mutter Tische
- Sprachspiele, z. B.
Zungenbrecher, Rätsel, Reime...
- Konzentrationsspiele, z. B.
Unterscheiden von verschiedenen Umlauten, wie z. B. das Spiel Muh
und Mäh usw.
- Spiele zur Merkfähigkeit, z. B.
Lieder: Die Tante aus Marokko...
Spiele: Ich packe meine Koffer... Usw.
- Mathematische Spiele
z.B. Immer zu viert zusammenstellen und
einen Kreis bilden
- Schreibvorübungen wie Schwungübungsblätter oder Buchstabensuchspiele
- Sinnesspiele
z.B. Tastmemories

Wie bereits erwähnt dürfen alle Vorschulkinder außerhalb der regulären Vorschule an folgendem Programm teilnehmen:

* Jeden Montag - Donnerstag	Sprachliche Bildung
* Jeden Freitag	Mathematische Bildung
* 1 x Wöchentlich	Naturwissenschaftliche

Bildung (Experimente)

Wir achten besonders bei den Vorschulkindern auf exaktes, ausdauerndes und konzentriertes Arbeiten.

Höhepunkte für die Schulanfänger und deren Eltern im Kindergartenjahr:

- Vorschuluntersuchung
- Einschreibung in der Schule durch die Eltern
- Jahresausflug
- Eine Schnupperstunde in der Schule
- Besuch der Erstklasslehrer/innen
- Übernachten im Kindergarten
- Aufführungen beim Sommerfest
- Schultüten basteln
- „Rausschmeißerfest“ zum Abschluss des Kindergartenjahres • Besuch im Kindergarten am ersten Schultag
- uvm.

In allen Bereichen des Kindergartenalltags wollen wir den Kindern ein positives Lebensgefühl vermitteln und ihnen die Zuversicht auf den Weg geben, dass es Vertrauen fassen kann in sich und seine Fähigkeiten. Jedes Kind ist einzigartig und in seiner Persönlichkeit etwas ganz Besonderes. Mit diesem Gedanken wünschen wir allen Kindern und ihren Eltern nach der Zeit in unserer Einrichtung einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt und hoffen, dass sie die Kindergartenzeit in schöner und guter Erinnerung behalten!

5.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokulturelle Vielfalt

a) Kinder verschiedenen Alters

Die gesamte erarbeitete Konzeption unserer Kindertagesstätte mit allen Gliederungspunkten berücksichtigt alle Kinder unterschiedlichster Altersgruppen. So auch die unter 3-jährigen die in der Zwergerlgruppe unsere Einrichtung besuchen sowie die Krippenkinder.

In besonderer Weise zu erwähnen ist zusätzlich:

Unter 3-jährige werden von uns unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert. Sie dürfen beispielsweise in einer kleineren, altersspezifischen Teilgruppe an einem speziell für sie ausgerichteten Angebot teilnehmen oder werden durch die Vorbildfunktion der „Größeren“ in ihrem Können gestärkt, herausgefordert und motiviert.

In der Zwergerlgruppe haben die Kinder die Möglichkeit im geschützten Rahmen einer Kleingruppe den Kindergarten kennenzulernen.

Im Mittelpunkt des Miteinanders steht dabei an erster Stelle vor allem das Kennenlernen, miteinander spielen und die sozialen Bindungen zu Gleichaltrigen. Feste Bezugspersonen vermitteln den Kindern Geborgenheit und Schutz und befähigen sie so, sich leichter von den Eltern loszulösen, sich in den Kindergartenalltag einzufinden und auf neue Erlebnisse mit Altersgenossen einzulassen.

Der Tag in der Zwergerlgruppe gestaltet sich im steten Wechsel von individuellen Ruhe- und Aktivitätsphasen (Tagesablauf siehe Kindergarten):

- Bringzeit
- Freispiel
- Brotzeit
- Gemeinsamer Stuhlkreis
- Freispiel
- Je nach Wetter/Wunsch der Kinder: Freispiel im Garten

Werden die Kinder der Zwergerlgruppe gebracht treffen sie sich zum Freispiel im Gruppenraum. Nach der persönlichen Begrüßung per Handschlag beim Gruppenpersonal verabschieden sich die „Kleinen“ bei ihren Eltern und können dann am Spielteppich bauen, Tischspiele spielen, Bücher anschauen oder sich beim Vorlesen an die jeweilige Bezugsperson kuscheln.

Singend ziehen wir nach dem Freispiel und dem gemeinsamen Toilettengang mit den Brotzeittaschen in den Gruppenraum. Dort wird miteinander gebetet und anschließend findet für einige Kinder die gleitende Brotzeit statt, während die übrigen Kinder in den Spieletecken, wie z. B. Bauecke, Puppenecke, Maltisch,

Leseecke,... oder an den zahlreichen Tischen Tischspiele und Puzzle spielen können.

Nach der Brotzeit und dem Freispiel, räumen wir mit vereinten Kräften auf und finden uns zum gemeinsamen Stuhlkreis ein. Hier können die unter 3-jährigen in der schützenden Atmosphäre der Kleingruppe Bilderbücher anschauen, einer Geschichte lauschen, Lieder singen, Fingerspiele und Kreisspiele erlernen usw.

Je nach Wunsch, Interesse, Alter und Können der Kinder bieten wir während der Freispielzeit spontan auch Angebote, wie z. B. Malen mit Wasserfarben, Plätzchen ausstechen und backen, Knete selber herstellen usw. an.

Je nach Wetter und Wunsch der unter 3-jährigen besteht die Möglichkeit zum Freispiel im Garten. Hier können die „Kleinen“ unter Hilfestellung und Aufsicht des Gruppenpersonals nach Herzenslust toben.

Ihre Kinder und deren Bedürfnisse sind uns sehr wichtig. Deshalb wollen wir spontan auf die Bedürfnisse der unter 3-jährigen und die jeweilige Tagessituation und Verfassung der „Kleinen“ reagieren. Wir behalten uns daher evtl. Änderungen im Tagesablauf vor.

Um kein Kind unter bzw. zu überfordern orientieren sich die Ausstattung der Spielecken, die Auswahl der Tischspiele und gemeinsamen pädagogischen Angebote an der jeweiligen Altersgruppenzusammensetzung, an den spezifischen Interessen der Kinder, am Können und an der Geschicklichkeit der unter 3-jährigen.

Für das Wechseln von Windeln ist unser Kindergarten mit einer Wickelkommode ausgestattet. Die Eltern werden von Zeit zu Zeit gebeten uns mit Windeln für ihr Kind auszustatten.

b) Geschlechtersensible Erziehung

Für Mädchen und Jungen ist die Entwicklung der Geschlechtsidentitäten innerhalb der Kindergartenzeit von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich in

dieser Zeit intensiver damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder Mädchen zu sein und welche Rolle sie einnehmen können.

Die Kinder müssen darin bestärkt werden, ihr Mädchen- oder Jungen Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht.

c) Interkulturelle Erziehung

Bayrisches Integrationsgesetz - Art. 5 und 6 BayIntG

Unsere Gesellschaft ist durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft, Sprache, Religion und kulturelle Werte geprägt. Kinder wachsen heute in einer Welt mit großer kultureller Vielfalt hinein.

Schon im Kinderalter treffen verschiedene Nationen und Kulturen aufeinander. Der Kindergarten wird zu einem wichtigen Erfahrungsraum der Interkulturellen Erziehung.

Wir wollen die Kinder dahin gehend unterstützen, weltoffen und kulturell aufgeschlossen zu sein und zugleich solidarisch, respektvoll und verantwortungsbewusst dem Anderen gegenüber zu handeln.

d) Kinder mit Entwicklungsrisiko

Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind - mit ihren Stärken und Schwächen. Mit Hilfe von Beobachtungen und mit Gesprächsaustausch mit den Eltern versuchen wir das Beste für die Kinder zu bewirken. Auf Besonderheiten wird hingewiesen und Empfehlung für eine weiter positive Entwicklung des Kindes gegeben und zukünftige Maßnahmen im Kindergarten und Elternhaus festgelegt. Je nach Maßnahme können andere Institutionen, wie Familien- und Erziehungsberatungsstellen oder professionelle Fachkräfte wie Kinderarzt, Psychologen, Logopäde, Ergotherapeuten, Frühförderstellen, Mobile Sonderpädagogische Hilfe hinzugezogen werden. Die Entscheidung, ob die Eltern mit dem Kind einen Fachdienst aufsuchen, obliegt den Eltern.

e) Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabte Kinder sind auf dem ersten Blick so wie jedes andere Kind auch. Sie zählen jedoch zu den Kindern mit Entwicklungsrisiko.

Die pädagogischen Fachkräfte versuchen die Stärken und Schwächen in der Waage zu halten. Es soll keine Über- oder Unterforderung in den einzelnen Entwicklungsbereichen entstehen.

Es sollte jedoch eine fundierte Abklärung bei entsprechenden Kinderärzten gemacht werden.

6. Unsere Kinderkrippe

Seit Herbst 2020 gibt es in unserer Kindertagesstätte auch eine Krippengruppe für Kinder von ein bis drei Jahren.

Die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe orientiert sich am Konzept des Kindergartens.

Da es in Kindergarten und Krippe dennoch unterschiedliche Arbeitsweisen und Schwerpunkte gibt, welche dem Alter der Kinder angepasst sind, möchten wir das Konzept der Krippengruppe in unsere Konzeption mit integrieren.

6.1 Gruppengröße und Personal

Die Krippengruppe besteht aus zwölf Kindern im Alter von ein bis drei Jahren und wird von 2 Erzieherinnen und 1 Kinderpflegerin betreut.

In unserer Kinderkrippe sind auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderung herzlich Willkommen.

Alter und individueller Bedarf ist herbei ausschlaggebend.

6.2 Öffnungszeiten und Schließtage

Die Öffnungszeiten der Kinderkrippe richten sich nach den jeweiligen Buchungszeiten der Eltern. Der tatsächliche Betreuungsbedarf wird jährlich durch eine Elternbefragung ermittelt. Danach werden die Öffnungszeiten vom Träger und der Kindergartenleitung nach Anhörung des Elternbeirats festgelegt und durch einen Elternbrief bekannt gegeben.

Derzeit ist die Krippengruppe von Montag bis Freitag, jeweils von 07.30 Uhr - 14.30 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit ist von 07.30 Uhr - 08.30 Uhr.

Die Kernzeit beträgt vier Stunden 08.30 Uhr - 12.30 Uhr.

Die Schließtage richten sich nach dem Plan des Kindergartens.

6.3 Ein Tag in der Krippe

Ein geregelter Tagesablauf bedeutet für kleine Kinder Sicherheit.

Nur wenn sie sich in ihrer Umgebung sicher und geborgen fühlen und Abläufe für sie vorhersehbar sind, dann sind sie frei, um sich ihren Entwicklungsaufgaben zuzuwenden.

Diese Sicherheit möchten wir den Kindern mit einem geregelten, immer wiederkehrenden Tagesablauf und festen Ritualen geben.

Dennoch werden wir uns hier auch nach dem einzelnen Kind richten und etwaige persönliche Essens- und Ruhezeiten, individuelle Körperpflege, so wie andere persönliche Bedürfnisse berücksichtigen.

6.3.1 Tagesablauf

07.30 Uhr bis 8.30 Uhr Bringzeit und Freispiel

08.30 Uhr Brotzeit, im Anschluss Pflege

09.15 Uhr	Morgenkreis (Begrüßung, Singspiele, Fingerspiele, Bewegungslieder, etc.)
9:45 Uhr	Freispiel, Garten, gezielte Angebote (Basteln, Bilderbuch, Turnen, etc.)
11:15 Uhr	Gemeinsames Aufräumen, Händewaschen
11:30 Uhr	Mittagessen, anschließend Pflege
12:00 Uhr	Schlafens- und Ruhezeit
12.30 Uhr	Übergangszeit für Kinder, die abgeholt werden
14.00 Uhr	erste Abholzeit
14.30 Uhr	Abholzeit Ende des Krippentages

6.4. Pädagogische Grundhaltung

Für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung in den ersten Lebensjahren ist es wichtig, die Grundbedürfnisse von Kleinkindern angemessen zu befriedigen. Dies sind:

- Physische Grundbedürfnisse: Hunger, Durst, körperliche Hygiene, Schutz vor Hitze oder Kälte sowie
- Psychische Grundbedürfnisse: soziale Eingebundenheit, Kompetenz und Autonomieerleben

Diese Bedürfnisse greifen ineinander und beeinflussen sich gegenseitig.

Die Befriedigung des Bedürfnisses nach Bindung und sozialer Eingebundenheit ist eines der drei psychischen Grundbedürfnisse, welche laut den Motivationsforschern Ryan und Deci zu einer gesunden Entwicklung von Kindern beitragen:

Der Mensch möchte sich als liebenswert und liebesfähig erleben und enge, zwischenmenschliche Bindungen und Beziehungen zu seinen Mitmenschen eingehen können.

Das Erleben von Autonomie bedeutet, dass jede Person selbst bestimmen möchte, was und wie sie etwas macht. Das eigene Handeln will selbstgesteuert sein.

Dem Kompetenzerleben liegt Zugrunde, dass das Kind erfährt: „Ich kann etwas.“ Es hat den Wunsch, Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen und dadurch eigene Lernerfahrungen zu machen.

Erst wenn diese Bedürfnisse erfüllt werden, kann sich das Kind seinen Entwicklungsaufgaben, welche bis zum dritten Lebensjahr folgende sind, zuwenden.

- Aufbau von Bindung
- Motorische Selbstkontrolle
- Sprache erlernen
- Autonomie erleben
- Exploration, das heißt Erforschen, Lernen, Erkunden und freies, neugieriges Entdecken

Deshalb sind uns in der pädagogischen Arbeit folgende Punkte wichtig:

- Die Würde des Kindes
- Dem Kind Zuneigung, Fürsorge und Aufmerksamkeit schenken
- Eine feinfühlige Interaktion
- Wir sorgen für physisches und seelisches Wohlbefinden
- Wir geben dem Kind Geborgenheit, schaffen durch immer wiederkehrende Rituale Sicherheit und Orientierung
- Individuelle Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeiten stehen im Vordergrund
- Wir schaffen Zeit und Raum für freie Exploration aber auch Rückzugsmöglichkeiten, schalten dabei Gefahrenquellen aus
- Wir unterstützen das Kind in seiner Selbstständigkeit und verhelfen ihm so zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Partizipation wird, wann immer es geht, im angemessenen Rahmen ermöglicht

Dazu bieten wir den Kindern ein sicheres und geborgenes Umfeld, eine vorbereitete Umgebung und begleiten sie beim Erforschen ihrer Umwelt und beim Lernen, indem wir sie durch Ko-Konstruktion (Lernen durch Zusammenarbeit im Dialog) und Scaffolding (Lernprozesse durch Denkanstöße, und Fragen unterstützen und anstoßen) in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen.

„Wir wollen die Kinder einladen, ermutigen und inspirieren“

6.4.1 Das Bild vom Kind

**„Willkommen sein“ in der Krippe.
„Mittendrin von Anfang an“ – Inklusion.**

In der kurzen Spanne des Krippenalters sind die Unterschiede in der Entwicklung der Kinder sehr groß. Deshalb muss individuell auf das einzelne Kind eingegangen werden.

Das gilt auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderung.

Jedes Kind ist eigene Persönlichkeit und hat individuellen Bedürfnisse, welche im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.

Kinder sind von Anfang an Individuen, die sich vom ersten Augenblick an mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Um sich gesund entwickeln zu können brauchen sie, neben einem sicheren und geborgenen Umfeld, andere Erwachsene und Kinder als Bindungs- und Beziehungspartner.

Sie wollen, ebenso wie die Erwachsenen, selbstbestimmt Handeln und eigenen Impulsen folgen, um eigene Lebenserfahrungen machen zu können.

Das Kind wird nicht als Objekt verstanden, es ist eine ernstzunehmende Person mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen und schreitet in seiner Entwicklung in eigenem Tempo voran. Hierbei wird es angemessen begleitet.

6.4.2 Verständnis von Bildung und Lernen

In der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan - „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ - steht folgendes Zitat:

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen.“ (Largo 2007)

Eine gute Interaktion mit dem Kind, geprägt von Feinfühligkeit und einführendem Verstehen, ist der Grundstock, um eine sichere Beziehung mit dem Kind aufzubauen. Bleiben wir zudem in unserem Handeln beständig und vorhersehbar für das Kind, so kann es ohne Angst seine Umwelt erkunden.

Hierbei unterstützen wir das Kind, indem wir eine geeignete Lernumgebung schaffen, in welcher wir es durch aktives Zuhören mit allen seinen Fähigkeiten wahrnehmen und so versuchen, die innere Erlebniswelt und die private Logik des Kindes zu verstehen, ohne diese zu werten.

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.“

Das Gewähren wir ihnen, in dem wir die Kinder partizipieren lassen. Kinder zu motivieren, so dass sie Freude am eigenen Tun haben, das erreichen wir, in dem wir den Kindern bei Aufgaben und Problemen verschiedene Hilfestellungen anbieten und ihnen mit einer ermutigenden Haltung zur Seite stehen. Somit schaffen wir eine Lernumgebung, in der ein Kind Selbstwirksamkeit erleben darf.

6.5. Pädagogische Arbeit

6.5.1 Pädagogischer Ansatz

Als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dienen die Ansätze von Emmi Pikler und Maria Montessori.

Achtsame Begegnung, Feinfühligkeit, freie Bewegungsentwicklung, beziehungsvolle Pflege, eine vorbereitete Umgebung, welche zum Explorieren einlädt und der Leitsatz: „Hilf mir es selbst zu tun“, sind dabei für uns wichtige Kernpunkte.

Individuelle Bedürfnisse und Signale des Kindes bestimmen den Tagesablauf. Freie und selbständige Bewegungsentwicklung, vielseitige Entdeckungsmöglichkeiten, das freie Spiel sowie das Ermöglichen von Sinneserfahrungen durch Fühlen, Sehen, Tasten und (Be-)Greifen stehen im Vordergrund. Der Raum soll dabei als 3. Erzieher dienen, so dass den Kindern durch die Raumgestaltung und eine vorbereitete Umgebung möglichst viele Anregungen zum Erleben von Selbstwirksamkeit gegeben werden.

6.5.2 Rolle der Fachkraft

Um in zwischenmenschlichen Beziehungen die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, benötigt es laut Carl Rogers und den Forschungsergebnissen von Tausch und Tausch folgende vier Dimensionen innerer Haltung, welche sich als förderliche Grundhaltungen herausgebildet haben.

Mit dieser Haltung wollen wir den Kindern als Bildungspartner gegenüberstehen.

- Achtung, Wärme, Rücksichtnahme
- Vollständiges einführendes Verstehen,
- Echtheit, Übereinstimmung, Aufrichtigkeit
- Fördernde, nicht dirigierende Tätigkeiten

Des Weiteren wollen wir die Kinder durch eine feinfühlige Interaktion beim Erforschen ihrer Umwelt begleiten und ihnen mit einer vorbereiteten Umgebung Impulse für eigenständiges agieren setzen.

Wir sind Beobachter, Forscher, Mitspieler, Begleiter, Unterstützer, Ansprechpartner, Bildungspartner, Beantworter, Interaktionspartner, Gestalter.

Durch regelmäßige Beobachtung sehen wir, welchen Entwicklungsstand die Kinder haben und können ihnen bei Bedarf angemessen Unterstützung bieten. Auch

zeigt sich dadurch, was die Kinder gerade interessiert, so dass wir, wenn nötig, Veränderungen in Raum und Spielangeboten machen können.

6.5.3 Pädagogische Schwerpunkte

a) Musik

„Musik ist Kraftfutter für Kinderhirne“ und „Eine der wundervollsten Körperübungen“.

So lauten zwei Aussagen des Neurobiologen und Hirnforschers Gerald Hüther.

Durch Singen, Musik hören und gemeinsam musizieren, werden viele Bereiche, welche für eine gesunde Entwicklung von Kindern wichtig sind, gestärkt und angeregt.

Musik setzt Glückshormone frei, reduziert Angst und Stress, löst Aggressionen. Singen stärkt die Lunge, das Selbstbewusstsein und zaubert Kindern ein Lächeln ins Gesicht. Sie hängen, sofern sie selbst noch nicht mitsingen können, an den Lippen der Singenden und bewegen dabei unmerklich ihre Gesichtsmuskulatur. Zugleich wird Rhythmusgefühl, Gedächtnis und Wahrnehmung trainiert. Musik erreicht alle Kinder, weckt Lebensfreude und kindliche Neugier. Sie trägt dazu bei, emotionale, motorische, sprachliche, mathematische, soziale und räumliche Kompetenzen zu fördern, so wie es im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist.

Zudem unterstützen Musik und Singen die Sprachentwicklung. Mundmotorik und Stimmbänder werden trainiert, die Kommunikationsfähigkeit geschult.

Verknüpft man Singen und Musik zudem mit Bewegung, lernen Kinder, Wörter zu verstehen. Die geistige Entwicklung, die Körperwahrnehmung und Koordination, welche zur motorischen Selbstkontrolle beiträgt, werden gefördert, vielfältige Areale im Gehirn miteinander verknüpft. Natürliche Freude an Bewegung wird aktiviert und Fantasie angeregt. Begrüßungs- und Abschiedslieder erleichtern zudem Übergänge.

Musik erreicht jeden Menschen, gemeinsam Singen stärkt das „Wir-Gefühl“. Es ist eine Sprache, die jeder versteht.

Durch Musizieren mit einfachen Instrumenten wie Trommeln, Rasseln,

Klanghölzern und Alltagsgegenständen, Klatschen, sowie Singen zu vielen Gelegenheiten und das hören von Musik, werden wir dieses breite Spektrum für eine umfangreiche und ganzheitliche Förderung der Kinder nutzen. Musik ist unser täglicher Begleiter.

b) Bewegung

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärm'en, singen,
mutig mal ganz oben steh'n, ihren
Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrau'n,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entsprechend hören, schau'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen,
innere Bewegung - Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen und
erleben Stück für Stück.
(Karin Haffner)

Bewegung unterstützt die gesunde Entwicklung von Körper und Geist und ist somit ein wichtiger Bestandteil, um Kinder zu fördern.

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang und gerade in den ersten Lebensjahren ist Bewegung für sie ein wichtiges Instrument, um sich selbst und ihre Umwelt kennenzulernen. Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten werden gefördert und stärken somit das positive Selbstkonzept (die Einstellung über sich selbst).

Durch Bewegung drücken Kinder ihre Lebensfreude aus, aber auch negative Gefühle können dadurch verarbeitet werden, fördern somit das Wohlbefinden, Stress kann abgebaut werden.

Die Muskulatur und das Gefühl für Körperbewusstsein werden gestärkt und durch eigene Erfahrungen können körperliche Grenzen erfahren und erweitert werden.

Im Gehirn werden durch differenzierte Bewegungs- und Sinneserfahrungen Nervenzellen vernetzt und dadurch Informationen verarbeitet.

Unser Vorbild in der Bewegungsentwicklung ist die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler. Ihr Ansatz ist, dass Kinder umfangreiche, eigene Erfahrungen machen müssen, die Bewegungsentwicklung aus eigener Kraft geschieht. Die Muskulatur wird somit auf natürliche Art und Weise geschult, Muskeln, welche noch nicht genügend ausgebildet sind, werden nicht überbeansprucht. Dies schützt vor Fehlhaltungen und verspäteter Entwicklung in der Bewegung.

Die Erwachsenen begleiten, wenn Hilfe nötig.

Natürlicherweise begeben sich Kinder nur in Positionen, in welchen sie sich sicher fühlen und kommen aus dieser Position aus eigener Kraft auch wieder heraus. Das heißt zum Beispiel, ein Kind, welches gerade frei stehen lernt, kommt in der Regel alleine wieder auf den Boden, ohne sich zu verletzen. Wird es von einem Erwachsenen hingestellt, obwohl es noch nicht so weit ist, fällt es um.

Beim Spiel in der Gruppe, durch Materialien wie Bewegungsbausteine, Erhöhungen, Kissen, verschiedene Ebenen, sowie durch gezielte Bewegungsangebote und Bewegung zur Musik wollen wir die Kinder inspirieren und animieren, sich zu bewegen.

Auch im Garten bieten sich viele Möglichkeiten, um durch Klettern, Bobbycarfahren, balancieren, rennen, springen, etc. vielfältige Bewegungserfahrungen machen zu können.

c) Förderung des positiven Selbstkonzeptes

„ICH“ - Das Selbstkonzept

Das Selbstkonzept ist das gesammelte Wissen über sich selbst. Gedanken und Einstellungen, welche ein Mensch zur eigenen Person hat, spielen dabei eine Rolle. Dies ist nicht unmittelbar im Bewusstsein verankert, sondern bezeichnet

vielmehr alles, was hinter dem Wort „Ich“ steht und verändert sich fortlaufend durch Erfahrungen, welche im Leben gemacht werden. Wie sich ein Mensch verhält und wie er Dinge erlebt, werden dadurch beeinflusst. Seelisches Wohlbefinden, körperliche Gesundheit, Lebensqualität, Motivation zum Lernen und der Umgang mit Veränderungen und Belastungen hängen von der Ausbildung des Selbstkonzeptes ab. Es wird bei Kindern entscheidend im frühen Kindesalter durch Eltern und Bindungspersonen geprägt. Kinder mit positivem Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent.

Ein positives Selbstkonzept kann nicht direkt gefördert werden. Es ist als Entwicklungsergebnis anzusehen und setzt sich aus vielen Kompetenzbereichen zusammen, in denen ein Kind gestärkt wird. Wie sich ein Kind selbst einschätzt ist jedoch immer abhängig von der sozialen Bindung und der Interaktion mit seinen Bezugspersonen.

Da wir in der Krippe, als erste Institution außerhalb der Familie großen Einfluss darauf haben, ist es wichtig, zu sehen, zu hören und zu fühlen, was Krippenkinder brauchen und steht somit im Vordergrund unserer Arbeit. Bei unter Dreijährigen können zwar noch nicht alle Kompetenzbereiche, wie beispielsweise die Kompetenz „Lernen wie man lernt“, gestärkt werden, aber wir können in diesen Bereichen dennoch einen Grundstein legen. Durch unsere innere Haltung, welche geprägt ist, von Feinfühligkeit, vollkommen einführendem Verstehen, sowie von Achtung, Wärme und Rücksichtnahme, bauen wir eine gute Beziehung zum Kind auf. Dies ist die beste Voraussetzung, um das Kind in all seinen Kompetenzen zu stärken. Indem wir zulassen, dass Kinder selbstwirksam sind, partizipieren und selbstbestimmt Handeln, erreichen wir, dass sie sich wichtig und richtig fühlen. Das heißt auch, Misserfolge zulassen. Bei schwierigen Aufgaben oder Problemen leisten wir Hilfestellung und stehen als Ermutiger zur Seite, stärken somit die Problemlösefähigkeit und somit auch die Resilienz (Widerstandskraft) der Kinder. Resilienz und ein positives Selbstkonzept sind eng miteinander verknüpft und im Zusammenspiel ein Wegbereiter für starke Kinder.

d) Sprache

Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten - und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch - und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Damit Sprache und Kommunikation in allen Facetten gefördert und gebildet werden kann, ist es wichtig, Kinder von vorne herein zur Sprache zu animieren. Damit sich ein Kind in seiner Kommunikation ernst genommen fühlt ist es wichtig:

- Blickkontakt zu halten, wenn wir miteinander kommunizieren
- Aktiv Zuhören
- Fragen stellen
- Bestätigung
- Aussprechen lassen
- Nicht verbessern, wenn was falsch gesagt wurde, einfach richtig wiederholen
- Auf Augenhöhe kommunizieren
- Wertschätzende Kommunikation
- Zeit zum Reden lassen, nichts vorwegnehmen

Gestik und Mimik ist bei unter Dreijährigen noch sehr wichtig, da diese noch nicht so viel sprechen. Hier findet noch sehr viel nonverbale Kommunikation statt. Das heißt für uns Fachkräfte, genau zu beobachten, Bedürfnisse zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Sprache fördern wir durch:

- Klare, kurze und verständliche Aussagen oder Sätze
- Singen
- Bewegungslieder
- Möglichst viele Tätigkeiten im Alltag sprachlich begleiten, z.B. „Wir ziehen jetzt die Jacke an“
- Bilderbücher betrachten
- Vorlesen
- Fingerspiele und Reime

- Gestik und Mimik beim Sprechen bewusst mit einsetzen
- Deutliche Aussprache

6.6 Essen

In unserer Kinderkrippe gibt es warmes Mittagessen.

Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme.

Essen ist ein gesellschaftliches Ereignis. Wir wollen gemeinsam genießen, in einer Wohlfühlatmosphäre und ohne zeitlichen Druck.

Rituale wie zusammen Beten vor dem Essen, sich die Hände geben und einen guten Appetit wünschen stärken das Gemeinschaftsgefühl und das Miteinander.

In den Essenssituationen ist es uns besonders wichtig, die Kinder partizipieren zu lassen. Niemand möchte einfach Essen vorgesetzt bekommen, ohne vorher gefragt zu werden. Was und wieviel gegessen wird, entscheiden die Kinder. Sie allein wissen, was ihnen schmeckt und wann sie satt sind.

Nach Möglichkeit dürfen sich die Kinder selbst bedienen, oder wir unterstützen sie dabei.

Wer noch nicht selbst essen kann, wird gefüttert, bekommt aber dennoch Besteck, um selbst aktiv zu werden.

Wer kann, darf nach dem Essen seinen Platz aufräumen, bringt Geschirr und Besteck selbstständig zum Speisewagen zurück, übernimmt so Verantwortung. Kleinkinder, welche noch nicht richtig mit Besteck essen können, dürfen dies auch gerne mit den Händen tun, beziehungsweise nachhelfen, wenn das Essen mit Gabel oder Löffel noch nicht richtig im Mund landet. Spielen die Kinder jedoch nur noch mit dem Essen, so fragen wir sie, ob sie fertig sind. Dann beobachten wir noch eine Weile, und wenn dann immer noch gespielt wird, weisen wir darauf hin, dass der Teller nun weggebracht wird.

6.8 Pflege

Durch die ungeteilte Aufmerksamkeit in der 1:1 Situation beim Wickeln erfährt das Kind Wertschätzung und fühlt sich so in seinen Bedürfnissen und Interessen ernst genommen. Dadurch entwickelt sich emotionale Sicherheit.

Händewaschen, sowie das Saubermachen des Mundes sind vor und nach den Essenssituationen feste Rituale. Mit unserer Unterstützung leiten wir die Kinder hierbei zu selbstständigem Handeln an.

Nach dem Schlafen die Haare zu richten, sowie evtl. verschwitzte Kleidung zu wechseln, gehört ebenso zu den Pflegeritualen, wie das Wechseln verschmutzter Kleidung tagsüber.

Auch beim Aus- und Anziehen wird das selbständige Handeln der Kinder gefördert.

6.9 Sauberkeitserziehung

Um „Sauber“ zu werden, müssen im Gehirn mehrere Reifungsprozesse stattfinden. Diese können weder durch Lernangebote noch durch Erziehung beeinflusst werden.

Deshalb wird das Tempo der Sauberkeitserziehung einzig und allein vom Kind bestimmt.

Zeigen die Kinder erstes Interesse am Inhalt ihrer Windel oder dem Toilettengang, bemerken, dass sie Harndrang haben und melden, dass etwas in der Windel ist, so sind dies einige erste Anzeichen von „Trocken und sauber werden“.

Meist beginnt diese Entwicklung im sicheren Umfeld zu Hause und es kann noch eine Weile dauern, bis das Kind auch in der Krippe die ersten Schritte in diese Richtung macht.

Wir arbeiten hier eng mit den Eltern zusammen, sprechen uns ab, bieten den Kindern die Möglichkeit, ohne Zwang die Toilette zu benutzen.

Mögliche Rückschläge werden nicht bewertet, sind ganz normal und gehören bei dieser Entwicklung mit dazu. Oft sind die Kinder durch die Spielumgebung oder Interaktionen mit anderen Kindern abgelenkt, haben „keine Zeit“, zur Toilette zu gehen.

Nur durch feinfühliges Beobachten, Begleiten und Handeln, ohne Zwang und Druck können wir die Kinder bei der Sauberkeitsentwicklung gut unterstützen.

6.10 Schlafen

Kinder sind beim Besuch der Einrichtung einer Vielzahl von Reizen, Informationen und Lernerfahrungen ausgesetzt und müssen diese verarbeiten können.

Damit sie dazu fähig sind, auch am Nachmittag noch konzentriert die Welt zu erforschen, ist der Mittagsschlaf, bzw. bei älteren Kindern die Mittagsruhe, ein sehr wichtiger Aspekt.

Schlaf stärkt das Immunsystem, hält Psyche und Emotionen auf einem ausgeglichenen Niveau. Die vielfältigen Eindrücke können verarbeitet werden und neue Energie wird geschöpft. Zudem finden zahlreiche Verknüpfungen im Gehirn statt, wichtige Erfahrungen werden verankert, Unnützes aussortiert.

Rückzugsmöglichkeiten werden den Kindern während des gesamten Krippentages angeboten, so dass sie, wenn nötig, ruhen können.

Im Anschluss an das Mittagessen gibt es für alle Kinder, welche nicht abgeholt werden, eine gemeinsame Schlafens- und Ruhezeit.

„Zum Schlafen kommen“ ist ein kleiner Übergang, eine Mikrotransition, die durch das Ritual der Wickel- und Pflegesituation nach dem Essen eingeleitet wird. Da sich kleine Kinder weniger selbst regulieren können, agiert das pädagogische Personal als „ko-regulative Person“. Das heißt, durch ruhige Bewegungen und eine leise Stimme wird eine Stimmung geschaffen, die keine Hektik verbreitet. Das „sich zum Schlafen fertig machen“ hat Zeit und geht im Tempo des Kindes vonstatten.

Da in den verschiedenen Altersstufen auch das Schlaf- und Ruhebedürfnis unterschiedlich ist, wird jedes Kind individuell begleitet.

Ein Kuscheltier, ein Schnuller oder ein Kuscheltuch, die Hand der Pädagogin oder auch leise Musik unterstützen das Kind, um zur Ruhe zu kommen.

Kinder, welche auf Grund ihres Alters nicht mehr schlafen, können nach einer angemessenen Ruhezeit aufstehen und sich eine ruhige Beschäftigung suchen.

Kinder, die gar nicht mehr schlafen, dürfen, sofern es die Personalsituation zulässt, im Gruppenraum bleiben und sich dort ruhigen Aktivitäten widmen.

6.11 Übergänge

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist meist der erste Übergang, welchen ein Kind bewältigen muss.

Diese Herausforderung, welche mit Stress für die gesamte Familie verbunden ist, muss von Eltern und Kindern gleichermaßen bewältigt werden.

Kind und Eltern müssen sich voneinander lösen und jeder auf seine Weise eine Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeitern aufbauen.

In der beginnenden Erziehungspartnerschaft begleiten Eltern und das pädagogische Personal gleichermaßen, jedoch in verschiedenen Rollen das Kind bei der Eingewöhnung.

Wird gerade dieser erste Übergang von der Familie in die Krippe erfolgreich bewältigt, so stärkt dies das Selbstvertrauen der Kinder und sie erwerben dadurch viele Kompetenzen, wovon sie in späteren Übergängen, beispielsweise von der Krippe in den Kindergarten, profitieren.

Ganz besonders gefördert wird durch das Bewältigen von Übergängen die Resilienz, welche das gesamte Leben für den Menschen von großer Bedeutung ist.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten erfolgt in enger Zusammenarbeit und Absprache mit dem pädagogischen Kindergartenpersonal.

6.11.1 Organisation und Planung der Eingewöhnung

Je nach Alter und Erfahrungen des Kindes gestaltet sich die Eingewöhnung individuell. Ein Zeitraum von drei bis vier Wochen, bis die Eingewöhnung abgeschlossen ist, sollte von den Eltern eingeplant werden. In dieser Zeit begleiten sie Anfangs ihr Kind und sind bei den ersten Trennungen jederzeit für uns erreichbar.

Um die Eindrücke der Eingewöhnung verarbeiten zu können, ist es ratsam, die gemeinsame Zeit am Tag während dieser Phase möglichst ruhig und mit gewohnten Aktionen zu verbringen.

Für die Eingewöhnung sollte sich eine feste Bezugsperson Zeit nehmen. Beim Abholen gibt es täglich eine kurze Reflektion, Austausch über den Verlauf des Tages.

Die Eingewöhnung in unserer Kinderkrippe gestaltet sich angelehnt an das „Münchener Modell“.

Bevor die Eingewöhnung beginnt, werden die Eltern von uns zu einem Erstgespräch eingeladen. Hierbei besprechen wir den Ablauf der Eingewöhnung. Sie bekommen Informationen von uns, was alles mitzubringen ist (Wechselkleidung, Trinkbecher- oder Flasche, etc.). Zudem sind wir offen für alle Ihre Fragen, die es noch zu beantworten gibt.

6.11.2 Ablauf der Eingewöhnung

Erste Woche: „Kennenlernphase“

In dieser Woche lernen sich Eltern und das pädagogische Personal kennen, die Kinder können mit ihrer vertrauten Bezugsperson das neue Umfeld erkunden. Gleichzeitig bietet diese Zeit die Möglichkeit, die Räumlichkeiten in der Einrichtung kennen zu lernen.

Die Eltern verbringen etwa 2-3 Stunden täglich mit Ihrem Kind in der Gruppe, da Besuche von unter einer Stunde nicht ausreichend sind, damit sich die Kinder orientieren können.

Individuell werden die Zeiten dem Tempo des Kindes angepasst, so dass es nach und nach an allen Aktivitäten (Essen, Morgenkreis, Schlafen, etc.) teilnimmt. Um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern, ist ein Übergangsobjekt, wie z.B. ein Kuscheltier oder Tuch, ein wichtiger Begleiter für das Kind.

Zweite Woche: „Sicherheit gewinnen“

Damit eine erste Trennung gut gelingen kann, müssen mehrere der folgenden Kriterien erfüllt sein:

- Das Kind erkundet die Umgebung, ohne sich dabei ständig nach den Eltern umzusehen
- Das Kind zeigt positive Gefühle, wie z.B. Lachen, plappern, Freude, auch wenn die Eltern nicht in der Nähe sind
- Das Kind reagiert auf das pädagogische Personal, z.B. wenn es angesprochen wird

- Das Kind kommuniziert mit dem pädagogischen Personal.
- Das Kind konzentriert sich auf eigene Aktivitäten, z.B. Spiel und sucht nicht ständig mit den Augen nach den Eltern
- Das Kind nimmt am Essen und aktiv an der Wickelsituation teil, in dem es sich nicht abwendet und Blickkontakt herstellt

Die erste Trennung findet grundsätzlich nie montags statt, da dieser Tag nach dem Wochenende zum wieder Ankommen dient.

Für die Dauer der ersten Trennung werden 30-60 min eingeplant, damit sich das Kind regulieren kann. Zu Beginn begleiten die Eltern ihr Kind kurz in die Gruppe und verabschieden sich anschließend klar und deutlich.

Nach der vereinbarten Zeit holen die Eltern ihr Kind wieder ab. Es findet ein kurzer Austausch über den Verlauf der Trennung statt, dann gehen Eltern und Kind gleich gemeinsam nach Hause.

Missglückt der erste Trennungsversuch, so benötigt das Kind für weitere 2-3 Tage die Begleitung der Eltern, um noch mehr Sicherheit zu gewinnen. Sobald die Trennung gut verlaufen ist, wird die Abwesenheit der Eltern individuell an das Kind angepasst. Dabei wird um mindestens eine halbe Stunde täglich verlängert.

Dritte und evtl. vierte Woche: „Vertrauensphase und Abschluss der Eingewöhnung“

Das Kind bleibt nach und nach für immer längere Zeit bei uns in der Krippe bis es die reguläre Buchungszeit erreicht hat. Mit Erreichen der vollen Buchungszeit ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

6.12 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation sind in der Kinderkrippe ein wichtiges Instrument, um die Kinder individuell begleiten zu können. Aktuelle Interessen werden so hervorgehoben und dienen somit auch dazu, anregendes Spielmaterial zu Verfügung zu stellen und den Raum inspirierend zu gestalten.

Zur Entwicklungsbeobachtung und als Grundlage für Elterngespräche, welche mindestens einmal im Krippenjahr, sowie zudem nach Bedarf stattfinden, dienen uns die Entwicklungstabelle von Kuno Beller, sowie die freie Beobachtung.

6.13 Erziehungspartnerschaft

Je kleiner die Kinder, desto wichtiger ist der wertschätzende und vertrauensvolle Austausch von Eltern und Fachpersonal, da die Kleinsten selbst meist noch nicht über ihre Erlebnisse und Eindrücke berichten können.

Wir sehen die Eltern als „Experten ihrer Kinder“ und gerade in der Kennenlernphase ist es für uns als Fachkräfte wichtig, mit den Eltern in regem und wohlwollendem Austausch zu stehen. Die feinen Antennen der Kinder spüren, wem die Eltern wohlgesonnen sind und somit ist schon ein erster Schritt in Richtung Beziehungsaufbau der Fachkraft zum Kind getan.

Eltern werden in Entscheidungen, wenn möglich, mit einbezogen, für Wünsche und Anregungen sind wir jederzeit offen.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

(Bildungs- und Erziehungspartnerschaft)

„Der Weg zum Kind führt über die Eltern“

7.1 Ziele

Der gute Kontakt und das Vertrauen der Eltern liegen uns sehr am Herzen. Durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte können sich die Kinder positiv entwickeln. Gegenseitige Informationen, Offenheit, Beratung und Ehrlichkeit beeinflussen in erheblichem Maße die Entwicklung und Bildung der Kinder.

7.2 Bei uns praktizierte Formen von Elternarbeit sind:

- a) Tag der offenen Tür
- b) Aufnahmegerespräch
- c) Kurzes Gespräch beim Bringen und Abholen
- d) Elternabende z. B. Information, Referenten, Ausstellungen...
- e) Elterngespräche nach Terminvereinbarung
- f) Elternbriefe, Aushang, Wochenpläne, Einladungen,
- g) Elternbefragung
- h) Aushänge in der Einrichtung
- i) Mitarbeit bei Festen und Aktivitäten
- j) E-Mail-Newsletter der Einrichtung und des Trägers an alle Eltern
Vor allem für kurzfristige und wichtige Kommunikation.
- k) Elternbeirat (Art. 11 BayKiBiG)

Er muss jährlich neu gewählt werden, je angefangene 20 Kinder mind. 1 Beirat, sowie 1 Stellvertreter. Der Kitabeirat soll das Zusammenwirken zwischen Kindertagesstätte, Eltern und Träger fördern und hat eine beratende Funktion.

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Alle Teammitglieder der Einrichtung arbeiten im Gruppendifenst auf der Basis der in der Konzeption beschriebenen pädagogischen Grundlagen. Diese orientieren sich an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Neben den klassischen Strukturen, welche in den nächsten Absätzen erläutert werden, ist es wichtig, dass die Leitung regelmäßig (1-2 wöchentlich) die Krippe und das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen vor Ort aufsucht. Die gemeinsamen wöchentlichen Dienstbesprechungen sollen für alle MitarbeiterInnen der Einrichtung fortgeführt werden.

- a) Inhalte der wöchentlich 1- stündige Dienstbesprechung:

- kinderbezogene Entwicklungsgespräche, Fallbesprechungen, Weitergabe von Informationen
- Austausch von Fachwissen
- Weiterentwicklung der Konzeption der Einrichtung, Festlegung der Standards - und Prozessbeschreibungen,
- Aufnahme neuer Kinder,
- gemeinsame Erstellung von Rahmenplänen, • Vorbereitung von Aktionen, Projekten, usw.
- Besprechung der Gestaltung von Elternabenden

Für die Wochendokumentationen ist die Gruppenleiterin, bei ihrer Abwesenheit ihre Vertreterin zuständig und verantwortlich. Die Leiterin übernimmt die Außendarstellung der Einrichtung, die anfallenden Verwaltungsaufgaben und den Kontakt zum Träger.

b) Fortbildungen

Diese sind für die pädagogische Arbeit besonders wichtig, um neue Anregungen und Impulse zu bekommen. (jährl. 5 Tage)

c) Zuständigkeiten

Auszug aus der Dienstordnung für pädagogische Fach- und Zweitkräfte an Kindergärten in den kath. Tagesstätten für Kinder der bayerischen (Erz-)Diözesen

8.1.1 Leitung

Erstellung und Weiterentwicklung der Konzeption zusammen mit Personal und Träger. Dem Träger gegenüber verantwortlich für die Planung und Durchführung der gesamten Arbeit im katholischen Kindergarten.

Leitung und Durchführung der Arbeitsaufträge zur Erstellung eines Qualitätshandbuches als Qualitätsbeauftragte im Rahmen des Projektes Qualitätsmanagement zusammen mit Träger und Team.

Aufgaben der Kindergartenleitung:

- übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung
- Mitarbeiterführung, Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- mit Erziehungsberechtigten und Beirat
- mit dem Diözesancaritasverband/Fachberatung,
- mit anderen Institutionen (z. B. Grundschule, Beratungsstellen) nach Absprache mit dem Träger
- unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern

8.1.2 Erzieherin

Die Gruppenleiterin ist gegenüber der Leitung und dem Träger verantwortlich für die pädagogische Arbeit, religiöse Erziehung sowie die organisatorische Arbeit in der Gruppe.

- Koordination mit der pädagogischen Zweitkraft in der Gruppe
- Regelmäßige Gespräche mit den Erziehungsberechtigten
- Planung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen für Eltern
- Teilnahme an Beiratssitzungen (vom Träger angeordnet)
- Korrekte Verwendung und Abrechnung des Spielgeldes
- Führung der Anwesenheitslisten der Kinder
- Verantwortliche Anleitung von Praktikantinnen (delegiert von der Leiterin)
- Kontakte zu Beratungsstellen und zu den Schulen in Absprache mit der Leiterin
- Information der Leiterin über gruppeninterne Vorgänge

8.1.3 Pädagogische Zweitkraft

Sie trägt unter Anleitung der Gruppenleiterin Mitverantwortung für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.

Aufgaben insbesondere sind:

- Beteiligung an der Planung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und religiösen Erziehung
- Aushilfsweise Vertretung der Gruppenleiterin
- Ausführung pflegerischer und hauswirtschaftlicher Arbeit (im Zusammenhang mit der Pflege und Erziehung der Kinder)
- Mitwirkung an Veranstaltungen für Eltern (auf Anordnung des Trägers)

8.1.4 Praktikantin

Sie ist der Praktikumsanleitung (Kindergartenleiterin oder Erzieherin) in allen Belangen unterstellt, darf nur unter Anleitung mit den Kindern arbeiten.

8.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

- a) Dienstbesprechung
- b) Gottesdienstgestaltung (mit dem pastoralen Team vor Ort)
- c) Teilnahme an Kitabeiratssitzungen
- d) Planung und Absprache von Terminen, Aktivitäten und dienstlichen Belangen
- e) Regelmäßige gemeinsame Besprechungen, Beratungen, in deren Rahmen die Situation im Provisorium besprochen und reflektiert wird. Durch den kurzen Dienstweg können somit schnelle und unbürokratische Lösungen für die Kinder und das Personal gefunden werden.

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

a) SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) Altötting

Der Schwerpunkt liegt in der Erkennung und fachgemäßen Behandlung von Entwicklungsstörungen. Die Überweisung erfolgt über den Arzt.

b) Grundschule - Regenbogenschule

Es besteht eine enge Absprache und eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und Grundschule.

Einmal in der Woche hat Lehrkraft die Möglichkeit mit deutschsprachig und nicht deutschsprachig aufwachsende Kinder pädagogisch zu arbeiten und sich mit dem Fachpersonal über die austauschen.

Die Kindergartenkinder sind bei Schulaufführungen am Vormittag eingeladen, die künftigen Schulkinder dürfen eine Schulstunde miterleben und die Erstklasslehrerin besucht den Kindergarten.

c) Jugendamt/Gesundheitsamt

Das Jugendamt fungiert als Aufsichtsbehörde und ist für die Erhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen verantwortlich.

Durch die Neuregelung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8 a SGB VIII und die Aufnahme dieser Regelung in Art. 9a Abs. 1 BayKiBiG wurde mit Jugendamt eine schriftliche Vereinbarung getroffen. Bei Bedarf können die Kindergartengebühren vom Jugendamt übernommen werden. Zur jährlichen schulärztlichen Untersuchung und dem Hör- und Sehtest der zukünftigen Schulkinder kommt der ärztliche Fachdienst des Gesundheitsamts in unsere Einrichtung.

d) Katholisches Kreisbildungswerk

Das Katholische Kreisbildungswerk Mühldorf bietet Fortbildungen für Erzieher, Familien und Interessierte an.

10. Kinderschutz

Durch den zum 01. Januar 2013 im Zuge der Novellierung neu eingeführten § 9a BayKiBiG wird nun für Kindertageseinrichtungen, welche eine Förderung nach dem BayKiBiG erhalten, die Sicherstellung des Schutzauftrags unmittelbare Fördervoraussetzungen zwingend.

Die entsprechenden Maßnahmen sind gemäß Gesetzesbegründung als Fördervoraussetzung künftig auf Aufforderung seitens des Trägers im Rahmen der kinderbezogenen Förderung nachweisen (Art. 19 Nr. 6 BayKiBiG)

10.1 Betriebserlaubnis §45 SGB VIII

10.1.1 Erweiterte Führungszeugnisse

- a) § 72 a SGB VIII Erweitertes Führungszeugnis
- b) Der Träger soll sich bei der Einstellung und in regelmäßigen Abständen von der betroffenen Person ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und 30a Abs. 1 Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen.

10.1.2 IsoFak

Der § 8a SGB VIII schreibt den Einrichtungen und Diensten aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe im Zusammenhang des Verfahrenes bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung die Hinzuziehung einer sogenannten „**insoweit erfahrenen Fachkraft**“ (**IsoFak**) zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos vor.

10.1.3 Fortbildungen zu Prävention

§ 8a Absatz (2) SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und dass Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

10.1.4 U-Hefte

§ 3AVBayKiBiG Kinderschutz (4)

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung sollen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an

der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (Untersuchungen U 1 bis U 9 sowie J 1) vorlegen.

Zudem ist nach §20, Absatz 9 des Infektionsschutzgesetzes eine Masernschutzimpfung Voraussetzung für die Aufnahme in der Kindertagesstätte.

10.1.5 Handlungsleitlinien

Umsetzung des Schutzauftrages gemäß 8a SGB VIII, Handlungsschritte und Dokumentation bei Verdacht.

11. Qualitätssicherung im Kindergarten

Es wird generell an einer ständigen Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards gearbeitet.

11.1 Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption

Die Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher. Der Inhalt wird regelmäßig von den pädagogischen Kräften der Einrichtung überprüft und weiterentwickelt.

11.2 Fortbildungen

Die Weiterqualifizierung des Teams wird vom Träger begrüßt und allen Mitarbeitern ermöglicht. Zum Kindergarten beginn wird gemeinsam mit dem Team eine Fortbildungskonzept erstellt, damit in der Einrichtung ein breit gefächertes Fachwissen vorhanden ist.

11.3 Elternbefragungen

Das gegenseitige Interesse und die Bereitschaft zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Seiten des pädagogischen Personals und von den Eltern sind sehr förderlich für die positive Entwicklung des Kindes

Die Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten stellt für uns eine Elternbefragung dar, das einmal jährlich durchgeführt wird.

12. Impressum

Einrichtung:

KiTa Sankt Johann Baptist

Erhartinger Str. 11

84513 Töging a. Inn

08631/91769

St-johann-baptist.toeging@kita.ebmuc.de

Leitung: Julia Kroß (kommissarisch)

Träger:

Kirchenstiftung Sankt Vitus

Kita-Verbund Neumarkt-Sankt Veit - Töging

Sankt Veit 1a

84494 Neumarkt-Sankt Veit

08639/9854015

Kita-verbund.neumarkt@kita.ebmuc.de

Verwaltungsleiter: Michael Kulhanek